

Die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands zwischen 1991– 1999¹

Die ersten zehn Jahre der Wiedervereinigung waren von einem tiefgreifenden Wandel der ostdeutschen Wirtschaft geprägt, wobei am Anfang ein beispielloser Absturz stand. Das anfänglich starke Wachstum der Wirtschaft wurde Mitte der 90er Jahre durch eine anhaltende Stagnation abgelöst.

So wie die Bautätigkeit im Osten - hervorgerufen und gefördert durch die Öffentliche Hand - Motor des Wirtschaftsbooms war, ist sie auch Hauptursache für das frühzeitige Ende des Wirtschafts„wunders“. Die Lohnsteigerungen der ostdeutschen Beschäftigten lagen in der Vergangenheit deutlich unter der Steigerung der Arbeitsproduktivität und scheiden als Ursache für die ostdeutsche Misere aus. Das gravierendste Problem ist nach wie vor die hohe Arbeitslosigkeit, daher wird sie im Folgenden ausführlicher betrachtet. Ausführungen zur Einkommensverteilung zwischen Kapital und Arbeit runden den Beitrag ab.

Die ersten zehn Jahre der Wiedervereinigung waren von einem tiefgreifenden Wandel der ostdeutschen Wirtschaft geprägt, wobei am Anfang ein beispielloser Absturz stand:

Ereignis²

Erster Weltkrieg	Industrieproduktion Deutschlands	1913	100 %
	Industrieproduktion Deutschlands	1919	57 %
Zweiter Weltkrieg	Industrieproduktion Ost-Deutschlands	1938	100 %
	Industrieproduktion Ost-Deutschlands	1946	42 %
Planwirtschaft zur Marktwirtschaft	DDR-Industrieproduktion	1989	100 %
	Industrieproduktion der neuen Bundesländer	1992	31 %

Das Bruttoinlandsprodukt Ostdeutschlands fiel in diesem Zeitraum um 35 Prozent³.

Bruttoinlandsprodukt

Von 1991 bis 1999 stieg das nominale Bruttoinlandsprodukt⁴ der neuen Bundesländer wieder - im Durchschnitt jährlich um 9,9 Prozent und damit deutlich schneller als in den alten Bundesländern (alte Flächenländer⁵: 2,9 %).

ACHTUNG!

Die Ausführungen stellen die persönliche Meinung des Autors dar. Die angeführten Zahlen wurden nach besten Wissen und Gewissen recherchiert, da aber Fehler nie auszuschließen sind, kann für diese keine Gewähr übernommen werden. Alle Links vom Stand März bzw. September 2000! Für die Richtigkeit und jetzigen Inhalt kann keine Haftung übernommen werden!

¹ wenn nichts anderes vermerkt, beziehen sich die Wirtschaftsdaten auf die VGR der Länder und die Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder vom August 2000 (revidierte Ergebnisse nach ESG 1995, hrsg.: Statistisches Landesamt BW)

² „Freitag“ vom 30.06.2000, nach: <http://www.fh-erfurt.de/so/wagner/1muhsitz11ostwest.html>

³ <http://www.ph-freiburg.de/wirtcha/kleinkn.htm>, aus: Sinn, Gerlinde und Hans-Werner: „Kaltstart-Volkswirtschaftliche Aspekte der deutschen Vereinigung“, Beck-Verlag, Jan. 93

Diese Entwicklung ist so beachtlicher, als der - durch den Anschluss der DDR gem. Art. 23 a.F. des GG der BRD in Westdeutschland ausgelöste - Vereinigungsboom enorme Impulse auf die dortige Wirtschaft mit sich brachte. So lag gemäß einer wirtschaftlichen Simulationsrechnung⁶ noch Ende 1997 „die Bruttowertschöpfung insgesamt in Westdeutschland deutlich über dem vom IWH-Modell ohne Wiedervereinigung prognostizierten Niveau.“

Dieses Wachstum in Ostdeutschland wurde hauptsächlich durch einen extrem expandierenden Bausektor, durch baunahe Zulieferbetriebe sowie einzelne Dienstleistungen erzielt. So entfielen fast $\frac{2}{3}$ der gesamten Bruttoanlageinvestitionen auf Bauinvestitionen, dadurch wurde eine ungewöhnlich hohe Investitionsquote von 30 Prozent erzeugt⁷.

In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre schwächte sich das ostdeutsche Wachstumstempo stark ab, und seit 1997 ist es geringer als in Westdeutschland. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf den Schrumpfungsprozess der Bautätigkeit und die Verringerung der investiven Ausgaben der öffentlichen Hand den neuen Ländern zurückzuführen⁸. Es ist damit zu rechnen, dass dieser Schrumpfungsprozess sich abschwächt fortsetzt.⁹

Im vergangenen Jahr nahm das nominale Bruttoinlandsprodukt in den alten Flächenländern um 2,6 Prozent zu, in den neuen Ländern nur um 2,4 Prozent. So ist auch die Kennziffer „Ausrüstungsinvestition je Erwerbstätiger“ in den neuen Ländern, im Jahr 1999 erstmals seit 1992 unter das Westniveau gefallen (- 10 %) ¹⁰.

Die Zahlen im Überblick:

⁴ im Vergleich mit den auch nominal ausgewiesenen Arbeitnehmerentgelten bietet sich das nominale BIP, d.h. zu den jeweiligen Preisen, an.

⁵ aufgrund der Besonderheiten der bundesdeutschen Stadtstaaten ist deren Einbeziehung in den Vergleich mit den ostdeutschen (Flächen-) Ländern nicht sinnvoll

⁶ vgl. G. Müller „Impulse der Wiedervereinigung auf die westdeutsche Wirtschaft“ in Wirtschaftsdienst 1998/VI, S. 357 ff.

⁷ vgl. <http://www.ph-freiburg.de/wirtcha/kleinkn.htm> und die dort aufgeführte Literatur

⁸ vgl. DIW -Wochenbericht 36/00 vom 07.09.00

⁹ ifo Schnelldienst 23-24/1999 vom 23. August 1999, S. 3

¹⁰ dpa vom 21.12.1999 "IFO-Institut: Aufholprozess der neuen Länder ins Stocken geraten"

	BB	MV	SN	ST	TH	nFILä	aFILä	nLä / aLä	
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen									
[Mio. DM]	1991	36.892	26.973	68.030	38.553	32.324	202.772	2.472.786	8,2 %
	1992	47.883	34.331	87.620	50.270	45.250	265.354	2.607.813	10,2 %
	1993	57.702	40.582	104.981	60.989	55.095	319.349	2.620.920	12,2 %
	1994	66.642	47.270	121.463	69.322	63.839	368.536	2.720.961	13,5 %
	1995	72.169	51.327	132.072	73.312	66.853	395.733	2.813.071	14,1 %
	1996	75.108	53.066	136.162	76.079	69.677	410.092	2.860.991	14,3 %
	1997	76.510	53.691	136.476	77.678	72.070	416.425	2.931.466	14,2 %
	1998	78.082	54.577	137.751	78.623	73.692	422.725	3.035.195	13,9 %
	1999	79.677	55.747	141.273	79.958	76.208	432.863	3.113.051	13,9 %
Veränderung gegenüber dem Vorjahr									
[%]	1992	29,8%	27,3%	28,8%	30,4%	40,0%	30,9%	5,5%	
	1993	20,5%	18,2%	19,8%	21,3%	21,8%	20,3%	0,5%	
	1994	15,5%	16,5%	15,7%	13,7%	15,9%	15,4%	3,8%	
	1995	8,3%	8,6%	8,7%	5,8%	4,7%	7,4%	3,4%	
	1996	4,1%	3,4%	3,1%	3,8%	4,2%	3,6%	1,7%	
	1997	1,9%	1,2%	0,2%	2,1%	3,4%	1,5%	2,5%	
	1998	2,1%	1,7%	0,9%	1,2%	2,3%	1,5%	3,5%	
	1999	2,0%	2,1%	2,6%	1,7%	3,4%	2,4%	2,6%	

Für das Jahr 2000 wird wiederum ein schwächeres Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion in den neuen Bundesländern prognostiziert¹¹.

Erwerbstätigkeit

Diese Entwicklung ging mit einem enormen Abbau der Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland einher (im Jahresdurchschnitt– 2,1 %; alte Flächenländer– 0,2 %).

So liegt die reale Arbeitslosenquote in den neuen Ländern, incl. der verschiedenen Formen der versteckten Arbeitslosigkeit (Arbeitsbeschaffung und Requalifizierung sowie Kurzarbeit), seit Jahren bei ca. 25 Prozent¹². Auch hier ist die Betrachtung der einzelnen Jahre aufschlussreich:

Betrug die reale Arbeitslosenquote – trotz enormer Entlastung durch Abwanderungen – 1991 bereits 34 Prozent, stieg sie im Folgejahr nochmals auf 41 Prozent. Diese hohe Quote ist insbesondere den vielen Kurzarbeitern¹³, i.d.R. sog. „Kurzarbeit Null“, geschuldet. Ab 1992 griffen zudem, neben dem Altersübergangsgeld, auch andere arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, wie ABM und Weiterbildung. Ab 1993 wurde die versteckte Arbeitslosigkeit massiv abgebaut, das erfolgte nicht nur zu Lasten der offiziellen Arbeitslosigkeit, sondern die reguläre Beschäftigung stieg zeitgleich wieder an!

¹¹ ifo Wirtschaftskonjunktur 7/2000, S. A 14

¹² a.a.O., S. 15

¹³ 1991 arbeiteten 1,616 Mio. Menschen in Ostdeutschland „kurz“

Entsprechend sank die reale Arbeitslosenquote stetig, wenn auch immer langsamer auf die o.g. 25 Prozent.

In Ostdeutschland gab es 1999 sogar rd. 130.000 regulär Beschäftigte mehr als 1991. Fast eine Erfolgsgeschichte für Politiker, wenn diese dann nicht zugeben müssten, in den Anfangsjahren massiv Arbeitslose in der offiziellen Statistik versteckt zu haben und noch verstecken.

Die Zahlen im Überblick^{14!}:

	Bevölkerung	Erwerbs- personen	offizielle Arbeitslose	versteckte Arbeitslose	regulär Beschäftigte	reale Arbeitslosenquote
Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland¹⁵ [absolute Zahlen in tausend; Verhältniszahlen in %]						
1991	15.910	8.234	913	1.864	5.457	34 %
1992	15.730	7.557	1.170	1.933	4.454	41 %
1993	15.645	7.368	1.149	1.608	4.611	37 %
1994	15.564	7.472	1.142	1.284	5.046	32 %
1995	15.505	7.443	1.047	1.038	5.358	28 %
1996	15.451	7.436	1.169	817	5.450	27 %
1997	15.405	7.442	1.364	607	5.471	26 %
1998	15.335	7.430	1.375	517	5.538	25 %
1999	15.267	7.454	1.344	518	5.591	25 %
Arbeitslosigkeit in Westdeutschland – zum Vergleich -						
1999	66.896	29.329	2.756	296	26.277	10 %

Arbeitsproduktivität

Arbeitsproduktivität ist die Pro-Kopf-Produktivität, d.h. der Quotient aus dem Bruttoinlandsprodukt und der Zahl der Erwerbstätigen. Dabei ist sie eine statistische Durchschnittsgröße, die zwar keine Aussage über die Zurechnung der Produktivitätszunahme auf die Produktionsfaktoren (Arbeit und Kapital) erlaubt¹⁶, jedoch in der Lohnpolitik durch die Arbeitgeber als Orientierungsgröße genannt wird. In der Volkswirtschaft gibt nämlich - bei vollkommener Konkurrenz - die Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität die Zunahme des Pro-Kopf-Einkommens an und somit bei produktivitätsorientierten Lohnpolitik den Spielraum, innerhalb dessen Realloohnerhöhungen vorgenommen werden können, ohne dass sich das Preisniveau erhöht.¹⁷

¹⁴ zu der Thematik stehen – aus naheliegenden Gründen – keine offiziellen Zahlen zur Verfügung. Die Tabelle ist das Ergebnis eigener Berechnungen und für 1999 auch Schätzungen. Es mussten hier Zahlen vor Einführung des ESVG 1995 verwendet werden, daher ist kein Vergleich mit den anderen Zahlen dieser Arbeit möglich.

Verwendete Quellen: „Wirtschaftsdaten der neuen Länder“ des BMWi - Juli 2000 - und „Arbeitsmarkt in Zahlen“ der Bundesanstalt für Arbeit - Jahreszahlen 1999 und Zeitreihen -

¹⁵ neue Länder + Ostberlin

¹⁶ so verhindert ein dauerhaft geringes Lohnniveau geradezu die Substituierung von Arbeit durch Kapital und somit die Zunahme der Arbeitsproduktivität

¹⁷ aus: Gabler-Lexikon der Volkswirtschaft

Nun sind die Prämissen einer produktivitätsorientierten Lohnpolitik, wie vollkommene Konkurrenz und eine abgeschlossene Volkswirtschaft, in Ostdeutschland keinesfalls gegeben, auch hatten die Ostdeutschen mit einer doppelt so hohen Inflation wie im Westen¹⁸ - aufgrund der Erhöhung der administrierten Preise (Mieten etc.)– zu tun, aber im Folgenden soll trotzdem untersucht werden, inwieweit eine produktivitätsorientierten Lohnpolitik in Ostdeutschland verfolgt wurde:

Die Arbeitsproduktivität in den neuen Bundesländern stieg im Vergleichszeitraum (1991 bis 1999) um 153 Prozent, in den alten Flächenländern um 28 Prozent.

Die Zahlen im Überblick:

		BB	MV	SN	ST	TH	nFILä	aFILä	nLä / aLä
BIP je Erwerbstätigen									
[DM]	1991	31.038	31.812	30.227	30.143	26.249	29.830	88.490	33,7 %
	1992	45.732	45.639	45.037	44.832	43.432	44.915	92.386	48,6 %
	1993	56.754	55.371	55.748	55.961	54.023	55.613	94.123	59,1 %
	1994	64.025	62.944	63.034	62.351	61.280	62.757	98.508	63,7 %
	1995	68.128	66.826	66.863	65.128	63.771	66.213	102.256	64,8 %
	1996	71.073	69.891	69.433	69.259	67.434	69.402	104.617	66,3 %
	1997	73.234	72.246	70.961	72.877	71.101	71.913	107.673	66,8 %
	1998	74.887	74.020	72.477	74.128	72.426	73.359	110.700	66,3 %
	1999	77.238	76.272	74.427	76.610	74.204	75.526	112.861	66,9 %
1991=100									
	1991	100	100	100	100	100	100	100	
	1992	147	143	149	149	165	151	104	
	1993	183	174	184	186	206	186	106	
	1994	206	198	209	207	233	210	111	
	1995	219	210	221	216	243	222	116	
	1996	229	220	230	230	257	233	118	
	1997	236	227	235	242	271	241	122	
	1998	241	233	240	246	276	246	125	
	1999	249	240	246	254	283	253	128	

Aufgrund der geringen Ausgangsbasis hat Thüringen einen überdurchschnittlichen Anstieg zu verzeichnen und dadurch seinen Rückstand zu den anderen neuen Bundesländern verringern können.

Der Anstieg der Arbeitnehmerentgelte¹⁹ in den neuen Bundesländern insgesamt blieb mit 93 Prozent und auch in den alten Flächenländern mit 24 Prozent deutlich **unter** dem Produktivitätsanstieg, wie folgende Übersicht zeigt:

¹⁸ so stieg der Preisindex für die Lebenshaltung in Ostdeutschland von 1991 bis 1998 um 35 % (Westdeutschland + 17 %)

¹⁹ nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) umfasst das Arbeitnehmerentgelt sämtliche Geld- und Sachleistungen, die von einem Arbeitgeber an einem Arbeitnehmer erbracht werden (Bruttolöhne + Sozialbeiträge der Arbeitgeber); früher: „Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit“

		BB	MV	SN	ST	TH	nFILä	aFILä	nLä / aLä
Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer²⁰									
[DM]	1991	26.638	25.895	25.912	25.779	25.069	25.860	53.612	48,2 %
	1992	36.736	35.066	35.082	35.109	34.331	35.246	56.965	61,9 %
	1993	41.816	40.161	40.138	40.313	39.080	40.284	58.537	68,8 %
Bruttolohn + Sozialbeiträge der Arbeitgeber je Beschäftigten	1994	44.659	43.265	42.712	43.128	42.250	43.127	60.133	71,7 %
	1995	46.565	45.274	45.423	45.250	44.136	45.349	62.460	72,6 %
	1996	47.773	46.559	46.608	46.708	45.654	46.662	63.695	73,3 %
	1997	48.676	47.345	47.479	47.390	46.767	47.536	64.501	73,7 %
	1998	49.443	48.119	48.282	48.198	47.393	48.296	65.292	74,0 %
	1999	51.061	49.871	50.016	49.888	49.304	50.034	66.268	75,5 %
	1991=100								
	1991	100	100	100	100	100	100	100	
	1992	138	135	135	136	137	136	106	
	1993	157	155	155	156	156	156	109	
	1994	168	167	165	167	169	167	112	
	1995	175	175	175	176	176	175	117	
	1996	179	180	180	181	182	180	119	
	1997	183	183	183	184	187	184	120	
	1998	186	186	186	187	189	187	122	
	1999	192	193	193	194	197	193	124	

Also wurden noch nicht einmal eine produktivitätsorientierten Lohnpolitik realisiert! Insbesondere die Behauptung²¹, die starken Lohnzuwächse in den ersten Jahren in Ostdeutschland hätten deutlich über der Produktivität gelegen, wird durch die Statistik widerlegt. Lediglich in 1994 und 1999 lag der Anstieg der Arbeitnehmerentgelte geringfügig über dem der Arbeitsproduktivität:

		BB	MV	SN	ST	TH	nFILä	aFILä
Arbeitsproduktivität (BIP pro Erwerbstätiger) - Veränderung gegenüber dem Vorjahr								
[%]	1992	47,3%	43,5%	49,0%	48,7%	65,5%	50,6%	4,4%
	1993	24,1%	21,3%	23,8%	24,8%	24,4%	23,8%	1,9%
	1994	12,8%	13,7%	13,1%	11,4%	13,4%	12,8%	4,7%
	1995	6,4%	6,2%	6,1%	4,5%	4,1%	5,5%	3,8%
	1996	4,3%	4,6%	3,8%	6,3%	5,7%	4,8%	2,3%
	1997	3,0%	3,4%	2,2%	5,2%	5,4%	3,6%	2,9%
	1998	2,3%	2,5%	2,1%	1,7%	1,9%	2,0%	2,8%
	1999	3,1%	3,0%	2,7%	3,3%	2,5%	3,0%	2,0%
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer - Veränderung gegenüber dem Vorjahr								
[%]	1992	37,9%	35,4%	35,4%	36,2%	36,9%	36,3%	6,3%
	1993	13,8%	14,5%	14,4%	14,8%	13,8%	14,3%	2,8%
	1994	6,8%	7,7%	6,4%	7,0%	8,1%	7,1%	2,7%
	1995	4,3%	4,6%	6,3%	4,9%	4,5%	5,2%	3,9%
	1996	2,6%	2,8%	2,6%	3,2%	3,4%	2,9%	2,0%
	1997	1,9%	1,7%	1,9%	1,5%	2,4%	1,9%	1,3%
	1998	1,6%	1,6%	1,7%	1,7%	1,3%	1,6%	1,2%
	1999	3,3%	3,6%	3,6%	3,5%	4,0%	3,6%	1,5%

²⁰ entspricht den Lohnkosten der Arbeitgeber, d.h. allein durch Erhöhung der Sozialabgaben oder Lohnsteuer kann der Staat die Lohnquote erhöhen

²¹ vgl. ifo Institut <http://ifo.de/orcl/dbssi/stp012.htm>, hier wird offenbar das reale BIP in absoluten Zahlen mit den nominalen Löhnen je Beschäftigten verglichen und somit Äpfel mit Birnen. Putzigerweise wird sogar der Außenkurs der DDR-Währung (hier rd. 1:5) zur Beurteilung der Ausgangslage bei den Binnen-Löhnen der nach Westen abgeschotteten DDR zugrunde gelegt!

Kurioserweise trifft die Behauptung in 1992, 1993 und 1995 – wenn auch im sehr geringen Umfang – für die alten Flächenländer zu.

Im Ost/West-Vergleich stiegen die Arbeitnehmerentgelte (ohne Berücksichtigung der im Osten längeren Arbeitszeiten) von 48,2 Prozent Westniveau in 1991 auf 75,5 Prozent in 1999.

Einkommensverteilung

Aus dem ursprünglich hohen Ausgangswert beim Lohn (48,2 % Westniveau, bei 33,7 % Arbeitsproduktivität) und der erfolgten Lohnanpassung (75,5 % Westniveau, bei 66,9 % Arbeitsproduktivität) kann geschlussfolgert werden, dass hinsichtlich der Einkommensverteilung in Ostdeutschland ein starker Rückgang der Lohnquote zu verzeichnen ist. Die revidierten Berechnungen zum Volkseinkommen der Länder liegen leider erst Ende 2000 vor, ein Vergleich mit dem BIP zeigt einen Rückgang der Lohnquote²² in Ostdeutschland im Berichtszeitraum um 20 Prozentpunkte (von 87 % auf 67 %), während diese in Westdeutschland relativ konstant blieb (von 61 % auf 59 %).

Die Lohnquote spiegelt den Anteil des Volkseinkommens wider, der auf den Produktionsfaktor Arbeit entfällt. Der Anteil, der auf den Produktionsfaktor Kapital (Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen) fällt, wird als Profitquote bezeichnet. Dabei stellen Lohn- und Profitquote komplementäre Größen dar: Je größer die eine Quote, um so kleiner die andere et vice versa.²³ Mit der (unbereinigten) Lohnquote ist zwar auch der Anteil der Arbeitnehmer²⁴ an den Erwerbstätigen, die das BIP erwirtschaften, (d.h. die Arbeitnehmerquote) gefallen, aber die drastische Veränderung kann dadurch keinesfalls erklärt werden.

Es hat somit eine deutliche Umverteilung des erwirtschafteten Einkommens von der Lohnquote zugunsten der Profitquote stattgefunden. Realisiert wurde die Umverteilung durch die unter dem Produktivitätsanstieg liegenden „moderaten“ Lohnabschlüsse der

²² durch die Basis „BIP“ ist die Lohnquote u.a. durch Abschreibungen/Subventionen und das Auslandseinkommen verzerrt.

²³ vgl. W OLL, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Vahlen-Verlag, 10. Auflage, München 1990, S. 429

²⁴ hier incl. Beamte

letzten Jahre in Ostdeutschland, durch Verbandsflucht der Arbeitgeber bzw. untertarifliche Bezahlung der Arbeitnehmer.

Die Folge ist, dass spätestens seit 1996, trotz einiger Steigerungen von tariflichen Mindestlöhnen, keine signifikante Ost/West-Angleichung der Löhne mehr erkennbar ist²⁵.

© veith@snafu.de

Eine Weiterverbreitung des Textes ist ausdrücklich gewünscht. Über Information darüber, ggf. Belegexemplare, würde ich mich freuen (lehz)....

Kommerzielle Verwendung ist nur nach individueller Erlaubnis des Autors gestattet.

²⁵ vgl. IFO Schnelldienst 34/99 vom 6. Dezember 1999 (Aufbau Ost: eine Zwischenbilanz), S. 16